

Grafschafter Schulgeschichte

Schulchronik der Evangelischen Volksschule Brandlecht

Chr-B02: Evangelische Volksschule Brandlecht

Zeitraum der hier vorliegenden Transkription:

1914 – 1919

Gliederung des Originals

Bd 1: 1895 – 1956

Bd 2: 1956 – 1970, stichpunktartig bis 1986

Aufbewahrung der Originalfassung:

Stadtarchiv Nordhorn

Transkription:

Franz Feilschen

Auswertung:

Dorfchronik Brandlecht/Hestrup, Herausgeber: Heimatverein
Brandlecht/Hestrup, 1994;

Internetprojekt [Grafschafter Schulgeschichte](#)

Historische Abhandlungen, denen die Chronik zugrunde liegt bzw. in der sie
behandelt wurde:

Dr. Ernst Kühle; Brandlecht, Jahrbuch 1967, Seite 113

Anmerkung: Ab jetzt im Wortlaut

Schuljahr 1914

Schülerzahl Ostern: 76 Schüler 34 Knaben 42 Mädchen

Herbst: 77 " 35 " 42 "

Ferien: Pfingstferien: 29. Mai bis 8. Juni

Sommerferien 11. Juli " 6. Aug.

Herbstferien 19. Sept " 12. Okt.

Weihnachtsferien 23. Dez. " 5. Jan. 1915

Osterferien 31. März " 15. April "

Mit Aufmerksamkeit wurden auch in hiesiger Gemeinde die Ereignisse vor der Mobilmachung verfolgt. Keiner konnte glauben, daß der Krieg wirklich kommen würde. Am Abend des 1. Aug. (Sonnabends) gegen ½ 7 Uhr wurde die Kriegserklärung in unserer Gemeinde bekannt gegeben. Ein Bote brachte sie per Rad an den Herrn Gemeindevorsteher. Noch in der Nacht wurden die Mobilmachungsplakate an den Gemeindevorsteher abgegeben und angeschlagen bei Kaufmann Völker, Vorsteher Splinkers (?) und Vorsteher Kronemeyer.

Kein Jubel, wie in den Städten löste das Wort „Krieg“ auf, sondern ein feierlicher Ernst durchzog die Gemeinde. Am Sonntag nachmittag versammelte sich die Gemeinde zu einem feierlichen Kriegsgottesdienste. Der Text über den Herr Pastor Bonn (?) sprach war Ps 23. Im Anschluß an den Gottesdienst wurde das heilige Abendmahl ausgeteilt an dem die voraussichtlichen Krieger teilnahmen.

In den nun folgenden Tagen zogen die Söhne unserer Gemeinde hinaus, um das Vaterland zu verteidigen.

(Die einzelnen Kriegsteilnehmer sollen in einem besonderen Buche aufgeführt werden.)

Da England uns die Einfuhr von Getreide nicht mehr gestattete, war Deutschland gezwungen, mit den Nahrungsmitteln die die deutsche Landwirtschaft hervorbringt, hauszuhalten. Deshalb wurden die Getreidevorräte beschlagnahmt und Brotkarten eingeführt. Die Landwirte mußten das Brotgetreide abgeben, für jede Person aber durften sie, vom 15. Febr. ab gerechnet, 108 Pfund Getreide behalten. Die kein Brotgetreide besitzen, erhielten Brotkarten. Gegen Abgabe derselben erhält der Besitzer der Brotkarte 4 Pfund Kriegs-Brot oder 1500 gr. Mehl. Für den Monat März wurde die Brot u. Mehlmenge verringert auf 1860 gr. Brot und 1400 gr. Mehl. Im April aber wurde die Brotmenge auf 4 Pfund erhöht, das Gewicht an Mehl blieb auf 1400 gr.

In den ersten Kriegstagen wurden die aus jeder Gemeinde der Grafschaft Bentheim zu liefernden Pferde in Nordhorn angekauft. Der Preis schwankte um 1000 M, doch stieg der Preis für die Tiere bald bis zu 1500 M im freien Handel.

Trotz des Krieges konnte der Unterricht, abgesehen von der Schließung des Unterrichts bei großen Siegen, bis zum Schluß des Schuljahrs ohne Störung durchgeführt werden.

Im Winter wurde auch wieder eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet an der 16 Schüler teilnahmen.

Auch das Schuljahr 1914 brachte noch keine Klärung in der Lehrerwohnungsfrage.

Auf eine Weihnachtsfeier verzichteten die Kinder. Das gesammelte Geld wurde dazu verwendet, den heimatlichen Kriegern ein Liebesgaben-

Paketchen zu senden.

Schuljahr 1915.

Schülerzahl: Ostern: 35 Knaben 46 Mädchen = 81 Kinder
 Herbst: 34 " 45 " = 79 "

Es wurden Ostern 1915 neu aufgenommen 4 Knaben und 9 Mädchen.

Schule: Eine Änderung im Betriebe der Halbtagschule wurde dadurch herbeigeführt, daß ein neuer Stoffverteilungsplan, getrennt für Ober- und Mittelstufe ausgearbeitet wurde. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, den Kindern den ihrem Geiste angepaßten Stoff zu geben. Während bisher die Mittelstufe, das Schmerzenskind der Halbtagschule, teilnahmslos dasaß, wird diese Stufe nun besonders unterrichtet und dadurch der schwere Schritt von der Unterstufe zur Oberstufe besser überbrückt. Die Arbeit wird dem Lehrer betreffs der Vorbereitung nicht erleichtert. In der Schule aber wird den einzelnen Abteilungen mehr Gelegenheit zur schriftlichen Betätigung gegeben.

Leider erlitt die Einführung dieses Planes während des Kriegsjahres manche Störung. Die Oberstufe wurde durch Verfügung der Kgl. Regierung vom 15. April (Schulanfang) bis zum 3. Mai zwecks Frühjahrsbestellung beurlaubt. Vom 14. Juli ab wurde die Oberstufe stets um 10 Uhr entlassen um den Eltern bei der Ernte zu helfen. Während der Wintermonate wurde aber möglichst von der Beurlaubung der Kinder abgesehen.

Aus Anlaß der gewaltigen Siege beim Vorrücken unserer Heere im Osten wurde der Unterricht, nachdem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden war, geschlossen. Am 21. Oktober wurde die Hohenzollerfeier (500 Jahre Hohenzollern) abgehalten.

In der Zeit um den 20. Oktober wurden mit den Kindern Eicheln und Bucheln gesammelt. Der Ertrag für etwa 900 Pfund Eicheln sowie 40 Pfund Bucheln wurde für die im Heere stehenden Gemeindeglieder verwandt.

Eine Freude war es für die Kinder unsere Kriegern je ein Paketchen zu packen. Es wurde so abgeschickt, daß die Empfänger es zu Weihnachten erhielten.

Eine Goldsammelung in der Schule brachte 120 M. Es war schon vorher in der Gemeinde durch den Gemeindevorsteher und Lehrer gesammelt worden.

An 3. u. 4. Kriegsanleihe beteiligten sich auch rege die hiesigen Gemeinden. Bei der 3. Anleihe ging ich von Haus zu Haus in beiden Gemeinden, Brandlecht sowie Hestrup. Durch mich wurden 5500 M gezeichnet. Bei der 4. Anleihe besuchte Herr Pastor Bonn die Gemeindeglieder in Hestrup und ich die der Gemeinde Brandlecht. Ein schöner Erfolg war mir beschieden; wurden doch 13800 M durch mich gezeichnet.

Im Winter 1915 wurde wieder eine Fortbildungsschule in Leben gerufen. Leider aber durfte ich nicht die ganze Stundenzahl (76) geben; denn ich erkrankte im Dezember und somit wurde die Schule geschlossen.

Die Schulklasse erhielt in den Osterferien einen neuen Anstrich. Dieses war auch dringend nötig; denn bevor ein neuer Schornstein gebaut wurde, rauchte es oft in der Klasse, sodaß das Zimmer das Gepräge einer Räucherammer hatte. Diesem Übel des lästigen Rauchens war im Winter 1914 abgeholfen, indem der alte Schornstein abgebrochen und durch einen neuen ersetzt wurde.

Gemeinde: Die Einziehung der Gemeindeglieder zum Heeresdienste fand weiterhin statt. Im Oktober 1915 fand eine Untersuchung der bisher für untauglich befundenen und des ungedienten Landsturmes statt und viele von diesen wurden dann eingestellt. Im März 1916 wurde eine Untersuchung der garnisondienstfähigen Mannschaften in Nordhorn abgehalten. Ein großer Teil wurde felddienstfähig und sofort eingezogen.

Die Einziehung des Jahres Klasse 1897 wurde bis nach dem 1. Mai 1916 hinausgeschoben für die Söhne der Landwirte.

Für die Sommermonate erhielten die Landleute eine Zusatzbrotkarte, sodaß sie für die Woche gr. Brot bezw. gr Mehl mehr erhalten konnten.

Die Ernte des Jahres 1915 entsprach nicht den Erwartungen. Nachtfröste im Mai zerstörten die Buchweizen- und Bohnenfelder und schädeten den Kartoffelstauden. Die Bohnen wurden nachgelegt, und es wurde eine mittlere Ernte erzielt. Durch den lang anhaltenden Regen im Herbst erkrankten die Kartoffeln besonders die Frühreifen „Froriegen“. Wo aber der Frost die Felder nicht zerstört hatte, war die Kartoffelernte sehr gut; aber es waren leider nur vereinzelte Felder. Auch der Roggen hatte stellenweise stark unter dem Froste gelitten, sodaß derselbe auf den sogenannten Kämpen nur geringe Erträge zeigte. Dazu wurde die Ernte durch die im Juli sich einstellende lange Regenperiode besonders erschwert. Das erste Gras hatte unter der anhaltenden Trockenheit im Mai und Juni besonders gelitten, der zweite Schnitt war besser.

Der Landmann, der sich eines großen Viehbestandes erfreut, kann während des zweiten Kriegsjahres besonders gute Geschäfte machen. Leider aber waren im Nov. 1914 viele Schweine unter 100 Pfund Gewicht auf Anordnung der Kgl. Regierung abgeschlachtet oder verkauft worden. Die fetten Schweine stiegen besonders im Preise. Während im ersten halben Jahre des Krieges die Tiere für 40 – 50 M für 100 Pfund Lebendgewicht zu kaufen waren, stieg der Preis im Oktober 1915 auf 130 M pr. 100 Pfund. Am 10. November wurde der Preis von der Kgl. Regierung festgesetzt, 80 – 120 M für 100 Pfund Gewicht, je nach der Schwere der Tiere.

Die Pferdepreise stiegen gewaltig. Tiere, die vor dem Kriege 800 – 1000 M kosteten, wurden jetzt mit 2000 M. ja bis 2500 M. bezahlt.

Das Rindvieh wurde im Frühjahr mit hohen Preisen bezahlt; tragende Kühe kosten 800 – 1000 M.

Eier werden mit 20 Pf pr. Stück bezahlt, die ersten Gänseküken kosten 9 – 10 M.

Die Ferkelpreise sind sehr hoch, Tiere, 5 Wochen alt, werden mit 50 M bezahlt.

Einquartierung. Bei den Gemeindegliedern sind Landsturmlaute einquartiert. Zunächst lag hier das Landsturmbatl. Lingen. Am erschienen die ersten Soldaten des Batl. hier. Sie wurden in der Bauerschaft Brandlecht untergebracht, auch Hestrup erhielt einige. Letztere bewachten zunächst die Brücke über die Vechte zwischen Engden und Hestrup. Ein geflohener russischer Offizier der sich der Festnahme durch die Flucht entziehen wollte, wurde nachdem er schon die Vechte durchschwommen hatte, erschossen. Er liegt begraben auf dem ev. reform. Kirchhof. Die Wachtmannschaft in Brandlecht bewachte die holländische Grenze. Gleich zu Anfang des Krieges haben hiesige Einwohner, bewaffnet mit Jagdflinten, die Grenze, vor allen Dingen die Brücken in Brandlechter Haar bewacht, ja sogar wurde eine Brücke vollständig abgedeckt. Im April 1915 wurden die Wachtmannschaften auf alle drei Gemeinden und auf Hesepe verteilt. Die Wache an der Brücke in Hestrup war schon früher aufgehoben und somit die Mannschaft dort weggenommen. Das Landsturmbatl. Lingen wurde abgelöst durch das Landst.batl. Oldenburg X.18 am 1. Dezember 1915. Am 10. März bezog die Kompanie, die die Grenze von Gildehauser Haar, Wachtlokal Grüner, bis Grasdorf besetzt, ein Massenquartier in der Fabrik der Firma Niehaus in Nordhorn. Das Wachtlokal für die Mannschaften, früher einquartiert in Brandlecht, Gut u. Bauerschaft , Hestrup u. Hesepe, war stets das Heuerhaus, Aufsehernhaus genannt, des Kolon Bonte. Dem kath. Lehrer Risau gelang es nahe am hiesigen Bahnhof einen russischen Kriegsgefangenen festzunehmen. Auch bei Kolon Möller hierselbst nahmen

einige Nordhorner Bürger an einem Sonntagmorgen in der Nähe der Vechte einen Russen gefangen.

Schmuggel. An der hiesigen Grenze wird während der ganzen Kriegszeit stark geschmuggelt; besonders wird viel Mehl, Fett, Reis und Tabak über die Grenze geschafft; aber es werden in letzter Zeit hohe Preise gefordert. Mehl kostet im April 1916 etwa 1 M – 1,20 M pr. Pfund, Reis 1 M, Öl das Liter 4 – 5 M, Pflanzenfett 4 – 5 M das Pfund.

Liebesgaben für Ostpreußen:

Im November 1915 wurde, angeregt durch den Geflügelzucht-Verein Schüttdorf, einen Liebesgabentransport bestehend aus Geflügel, Ziegen und Schweinen dem Patenkreis Stallupönen zu senden. Die hiesigen Gemeinden beteiligten sich stark. Ich sprach persönlich bei den einzelnen Einwohnern vor. Es wurden etwa 126 Hühner, 6 Schweine und eine nette Geldsumme, für die 17 Schweine gekauft wurden, gezeichnet.

Am 17. November brachten die Schulkinder die Tiere zur Schule, wo dann dieselben in Kisten verpackt nach Nordhorn gebracht und dort verladen wurden.

Im ersten Halbjahr des Krieges hatte ich auch schon eine Sammlung von Geflügel für die Lazarette abgehalten und etwa 200 Tiere an die einzelnen Lazarette in Hannover geschickt.

Schuljahr 1916/17.

Schülerzahl:	Ostern	35 Knaben	40 Mädchen =	75 Kinder
	Herbst	34 "	42 "	= 76 "

Es wurden Ostern neu aufgenommen 5 Knaben und 3 Mädchen.

Schule: Im ersten Vierteljahr hielt Herr Schulrat Oppen eine Revision der Schule ab. 18. Mai.

Mit Einführung der neuen Sommerzeit 1. Mai, wurde der Anfang des Unterrichts von 7 Uhr auf $\frac{1}{2}$ 8 Uhr verlegt; weil die Gemeinde sich im allgemeinen nicht nach der neuen Zeit richtete.

Mit Beginn der Heuernte begann der Unterricht um 7 Uhr, die Kinder Ober- u. Mittelstufe wurden dann um 10 Uhr entlassen, um ihren Eltern bei der Einbringung der Ernte behilflich zu sein.

Gemeinde: Auch in diesem Vierteljahr wurden wieder viele Gemeindeglieder zum Heeresdienste eingezogen. Es fand eine Bestandsaufnahme der Anbaufläche statt; die sich auf Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, Wiesen, Weiden, Kartoffeln, Ölfrüchte, Runkeln und Flachs erstreckte. Es wurde auch das Kartoffelverfütterungsverbot eingeführt. Um den Fettverbrauch zu regeln, mußten die Gemeinden angeben, wieviel Butter voraussichtlich abgegeben werden kann, nachdem dem Erzeuger für jede Person 180 gr belassen werden soll.

Am 16. Juli ergriff ich einen Engländer in der Nähe d. Kaufmanns Völker.

Schule: Der Unterricht konnte im 2. Vierteljahr ununterbrochen fortgeführt werden. Zuvor mußten mehr als in den anderen Kriegsjahren die Kinder zur Hilfe in der Landwirtschaft herangezogen werden und daher war ich gezwungen die Kinder der Oberstufe mehr zu beurlauben, und auch konnten keine Anforderungen betreffs Hausarbeiten gemacht werden. Dies war auch deutlich bei der Wiederholung vor den Herbstferien zu merken. Hoffentlich gelingt es aber, wenn nicht die Beleuchtungsfrage mir einen Strich durch die Rechnung macht, vieles wieder nachzuholen.

Die Herbstferien wurden 8 Tage später gelegt, weil die Kartoffelernte sich durch die schlechte Witterung zu den übrigen Herbstarbeiten verzögerte.

Gemeinde: Es ist zu bewundern, wie trotz der geringen Arbeitskräfte doch die landwirtschaftlichen Arbeiten so ziemlich zu ihrer Zeit beendet werden konnten. Leider brachte die Roggenernte nicht den Ertrag, den man erhoffte. Den Grund glaubt man in der schlechten Blütezeit (Regenwetter)

zu sehen. Die Kartoffelernte fiel leider auch nicht aus, wie der Stand der Frucht anfänglich versprach. Die Schätzung der Gemeinden lautet erst auf 60 bis 70 Zentner pr. Morgen, nach der Ernte aber zeigte es sich, daß kaum mehr denn 35 – 40 Zentner der Ertrag war. Als Folge der schlechten Kartoffelernte scheint das Sinken der Ferkelpreise zu sein, kosten doch im Oktober 6wöchige Ferkel nur noch 12 – 15 M. Ein Steigen der Preise der Läufer Schweine war aber zu verzeichnen. Tiere von 100 – 130 Pfund kosten 120 – 160 M.

Einschneidend für die Landwirte ist der Zwang sämtliche erzeugte Milch nach Abzug des Eigenbedarfs, $\frac{3}{4}$ l pr. Person, 1 l für Ferkel unter 6 Wochen, 8 l für Mastkälber und 6 l für Zuchtkälber, an die Molkereien, denn die entrahmte Milch von den Molkereien ist nach Ansicht der hiesigen Landwirte für das Jungvieh wertlos, ja viele glauben schädlich. Zum andern geht aber, weil die Landwirte nicht mehr Butter bereiten dürfen, sie also gezwungen sind, die Vollmilch zu verfüttern, viel Fett verloren, denn die Landwirte hiesiger Gemeinden benutzen zur Herstellung der Milchspeisen entrahmte Milch, und auch als Futter für Ferkel und Zuchtvieh. Jeder Milcherzeuger bekommt für jede Person seines Haushaltes 180 gr Butter von der Molkerei zurück, die Versorgungsberechtigten 90 gr.

Die 5. Kriegsanleihe wurde auch in den hiesigen Gemeinden gezeichnet. Durch mich wurden in der Gemeinde Brandlecht 8000 M. gezeichnet.

Die Schulkinder sammelten auch Brennessel, leider aber war die Menge der gesammelten Stengel gering. Ein besseres Ergebnis brachte die Sammlung von Rainfarn u. Schafgarbe; die an die Apotheke in Nordhorn abgegeben wurde.

Neujahr 1917. Der Unterricht konnte auch in diesem Vierteljahr ununterbrochen fortgesetzt werden, doch mußten die Kinder der Oberstufe u. Mittelstufe zu landwirtschaftlichen Arbeiten oft beurlaubt

werden. Im allgemeinen durfte ich mehr Anforderungen an den häuslichen Fleiß der Kinder stellen, als in den beiden vorigen Vierteljahren.

Von einer Weihnachtsfeier wurde abgesehen, dafür aber sammelten die Kinder Geld, wofür den Soldaten ein Paketchen geschickt werden soll.

Leider aber kann dies erst nach den Ferien erfolgen.

An den Tagen der Schlacht am Argesul (5. Dez.) u. dem Fall von Bukarest (7. Dez.) fiel der Unterricht aus.

Gemeinde: Viele Gemeindeglieder wurden zum Heeresdienst eingezogen, dazu auch der Jahrgang 1898.

Nach der Kartoffelernte mußte die Gemeinde auf jeden Morgen angebauter Kartoffeln 7 Zentner abgeben. Dann wurde durch den Gemeindevorsteher und mich eine Bestandsaufnahme der Kartoffelvorräte vorgenommen. (26. Nov.) Einige Wochen später wurden durch 3 Soldaten die Kartoffelbestände aufgemessen und das genaue Gewicht festgestellt. Jeder Selbsterzeuger darf 1 ½ Pfund pr. Tag für jede Person seines Haushaltes behalten. Der Überschuß an Kartoffeln wurde der Stadt Nordhorn überwiesen. Für die Monate Januar u. Febr. wird der Kartoffelverbrauch auf 1 Pfund für d Person herabgesetzt, sodaß für jede Person 30 Pfund abgeliefert werden muß.

Die Schlachtung eines Schweines darf nur erfolgen, wenn die Genehmigung des Landratsamt vorliegt. Die Schweine sind im allgemeinen fleischig, aber nicht fett; dazu fallen die Tiere im Gewicht ab.

Die Buttermenge für die Milcherzeuger ist auf 125 gr. pr. Woche festgelegt worden.

Die Ausfuhr von Speisefetten ist verboten.

Ostern 1917. Der Unterricht mußte infolge des Kohlemangels in der letzten Hälfte des Vierteljahres oft unterbrochen werden. Der strenge

Winter hatte den Kohlenvorrat zu sehr erschöpft; Ersatz konnte nicht geschaffen werden.

Im Januar konnte unsern Feldgrauen ein Paketchen geschickt werden.
Inhalt: Tabak u. Zigarren.

In diesem Vierteljahr haben die Landwirte noch oft Kartoffeln, Steckrüben und Roggen abgeliefert. Leider haben die Roggenfelder durch die zweite Frostperiode sehr gelitten, denn die schützende Schneedecke fehlte.

Die Kartoffelration ist auf $\frac{3}{4}$ Pfd. festgesetzt.

Mit dem 15. April wird den Selbstversorgern nur 13 Pfund an Brotgetreide für den Monat belassen.

Schuljahr 1917.

Schülerzahl Ostern 35 Knaben 47 Mädchen = 82 Kinder

Herbst

Die Schülerzahl nimmt wieder zu. Es wurden nur 8 Kinder entlassen und 14 Abschsützen füllte am 17. April, Beginn des Unterricht, wieder die Klasse. Bis zu den Sommerferien waren die Kinder der Oberstufe selten in der Klasse, weil sie zu den landwirtschaftlichen Arbeiten helfen mußten. Die Schüler der Mittelstufe waren meist vollzählig erschienen.

Gemeinde: Im April fand eine Roggen- und Kartoffelrevision durch 3 Soldaten statt, und bald darauf im Mai noch wieder durch den einen Herrn aus Berlin von der Reichsgetreidestelle. Die Erzeuger mußten auch, um die Kartoffelnot zu lindern, von jedem Morgen Anbaufläche 200 Pfund Kartoffeln abliefern. Leider wurde nun die Anbaufläche kleiner.

Um für die Stadt genügend Fleisch zur Verfügung zu haben, prüfte eine Kommission von drei Herren, (2 Landwirte u. 1 Schlächter) die Viehbestände und beschlagnahmte alle brauchbaren Tiere.

Bis zum Monat Mai standen die Früchte sehr schlecht, denn es war bis dahin sehr kalt. Im Mai änderte sich das Wetter, und warmes günstiges Wetter setzte ein, sodaß die Roggenernte schon am 15. Juli in vollem Gange war. Im allgemeinen war es trocken, doch fiel in hiesiger Gegend viel Gewitterregen. Die Roggenernte scheint ausgezeichnet zu sein.

Schule: Die Unterrichtszeit mußte innegehalten werden, aber nur wenige Schüler waren in 2. Vierteljahr anwesend, denn die Oberstufe fast ganz und die Mittelstufe zum großen Teil waren zu landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt. Die Herbstferien wurden um 8 Tage verlängert. (statt 3 Wochen 4 Wochen)

Gemeinde: Über die Ernte des Jahres kann nur Günstiges mitgeteilt werden. Die Roggenernte in hiesiger Gemeinde ist besser denn je zuvor, sodaß alte Leute sagen, daß sie sich nicht erinnern können, daß der Körnerertrag so reichlich gewesen ist. Es wird unter Aufsicht eines Gendarmes oder Gemeindevorstehers sowie dazu bestellter Gemeindeglieder gedroschen. Von der Fieme (120 Garben) wird im Durchschnitt über 200 Pfund gedroschen, ja einige über 300 Pfund. Auch die Kartoffelernte ist gut, etwa 70 Ztr. im Durchschnitt. Der Hafer u. die Gerste haben leider unter der Trockenheit des Sommers stark gelitten; aber die Hackfrüchte, Runkeln und auch Steckrüben sind gut.

Viele Gemeindeglieder haben auch in diesem Jahre Weizen angebaut, der auch ziemlich geraten ist; ferner Raps u. Rübsen. Jeder sorgt, daß er für seinen Haushalt alles anbaut, was er für die Weiterführung desselben gebrauchen muß und kann. Flachs wurde leider nicht, oder besser gesagt nur sehr wenig angebaut. Der Grund liegt wohl darin, daß sämtlicher Flachs beschlagnahmt ist.

Der Viehbestand, besonders Schweine, nimmt ab. Ferkel bis zu 30 Pfund pr. 1,50 M., dürfen ohne Anrechnung auf Fleischkarte geschlachtet werden. Manches Borstentier wandert jetzt in die Stadt, um hier frühzeitig

seinen Tod zu finden. Der Pferdepreis ist noch gestiegen, Tiere von 4000 – 5000 M. werden viel verkauft.

Die 7. Kriegsanleihe wurde auch gut gezeichnet. Herr Wachtmeister Reese Nordhorn hat dieses Mal die Gemeindeglieder zur Zeichnung aufgefordert. Durch mich wurden nur 5500 M gezeichnet.

Schule: Der Schulbesuch war im Winterhalbjahr sehr gut. Nur einige Eltern sahen sich genötigt zu den Drescharbeiten um Beurlaub ihrer Kinder anzuhalten. Die Ober u. Mittelstufe konnte nun besonders gefördert werden, sodaß das während des Sommers Versäumte nachgeholt werden konnte. Die Unterstufe wurde dadurch etwas vernachlässigt, aber die waren in den Sommermonate auch weit gefördert. Im November fand eine Revision der Klasse durch den Herrn Kreisschulinspektor Stokmann statt.

Schulhaus: Trotz des Krieges ist der Gedanke eines Neubaues neu belebt worden. Der Lehrer ist gezwungen, weil der Schulvorstand die von Kaufmann Moddemann gemietete Wohnung nicht der Forderung des Vermieters, das Haus auf 10 Jahre zu pachten, Folge leisten kann, in die alte Wohnung zu ziehen. Die Regierung willigte nun in den Wunsch der Gemeinde, während der Kriegszeit einen Bauplatz zu beschaffen und Pläne für die neue Wohnung zu entfernen, sodaß sofort wenn die Verhältnisse es gestatten mit einem Neubau begonnen werden kann.

Gemeinde: Ein abschließendes Urteil kann jetzt über die Ernte des Jahres 1917 gegeben werden. Der Körnerertrag an Roggen ragt weit über den Durchschnitt, der etwa nach Angabe der Landwirte 7 Ztr. pr. Morgen beträgt, denn 10 ja 12 Ztr. pr. Morgen ist in diesem Jahre geerntet. Die Kartoffelernte brachte gut 80 Ztr. Pr. Morgen. Die in allen Fachzeitungen als besttragende Sorte Industrie wird hier auch angebaut und hat hier sehr gute Erträge gebracht. Die Hafer und Gerstenernte war sehr gering.

Erwähnt sei noch, daß im Sommer 1917 hier während der Oster- und Sommerferien viele Ferienkinder, Missionarskinder untergebracht waren, mit denen die Landwirte sehr zufrieden waren.

Kirche: Im Jahre 1917 (Sommer) wurde die kleine Glocke, die entzwei war, abgegeben. Die beiden anderen sollen der Gemeinde verbleiben, weil sie von einem Glockengießer geschaffen wurden, von dem nur wenige noch erhalten sind.

Auch mußten die Orgelpfeifen aus Blei abgegeben werden. So trägt unsere Gemeinde auch dazu bei, die Waffen zum Schutze des Vaterlandes zu schmieden.

Schuljahr 1918.

Schule: Ostern 1918 wurden 6 Knaben und 4 Mädchen aufgenommen. Die Schülerzahl betrug 81 Kinder, 36 Knaben u. 45 Mädchen. Es wurden 9 Kinder zum Schluß des Schuljahres 1917 entlassen. Am Schluß des Schuljahres 1918 betrug die Schülerzahl 82 Kinder.

Im Sommerhalbjahr mußten die Kinder wieder zu den landwirtschaftlichen Arbeiten oft beurlaubt werden. Im zweiten Vierteljahr konnte leider der Unterricht nicht fruchtbringend gestaltet werden. Zwar wurde nur an einigen Tagen die Unterrichtszeit zum Laubsammeln benutzt, aber die Hausaufgaben, die Stütze der einkl. Schulen, mußten ausfallen, damit die Kinder während der Nachmittagsstunden Frischlaub sammeln konnten. Mit großem Eifer haben sich die Kinder an der Laubsammlung beteiligt, sodaß das Endergebnis 203,13 Zentner war. Der Betrag für das Laub wurde den Kindern ausgezahlt. Es haben einige Knaben 70 M. einheimen können. Für das Frischlaub wurde 4 M pr. Ztr gezahlt, an Fuhrlohn pr. Klm. 50 Pf., also bis Nordhorn, Fabrikant Stoink, der das Laub darre u. mahlte, wohin das Laub geliefert wurde 3 M pr. Ztr. In der Regel wurden alle 3 – 4 Tage cr. 20 Ztr. abgeliefert. Jeden Morgen wurde es von den Kindern vor Schulzeit abgeliefert, bei Herrn J. Moddemann gewogen und

in der leerstehenden Molkerei von J. Moddemann aufbewahrt. Der Fuhrmann erhielt 10 M. Somit war es möglich den Kindern stets 6 M. ja einige Male sogar 7 M pr. Ztr zu zahlen. Auch wurden die Vogelbeeren, die besonders viel an der Straße zum Isterberg zu finden waren gesammelt. Diese Früchte der Eberesche wurden zur Marmeladebereitung benutzt. Es wurden 1040 Pfund gesammelt.

Im letzten Halbjahr wurde in der ersten Zeit der Unterricht oft gestört. Gleich nach Beginn der Ferien wurden Bucheckern gesucht. Das Ergebnis war 361 Pfund. Für das Kg Bucheckern wurde 1,65 M gezahlt. Das Öl aus diesen Bucheckern cr. 11 l. kam pr. l. auf 15,50 M. In der Zeit vom 4 bis 23 Nov waren die meisten Kinder an der Grippe erkrankt. Opfer hat diese Krankheit an Schulkindern nicht gefordert. In der Gemeinde starben 2 Personen an dieser Krankheit, während in anderen Orten der Grafschaft viele Leute starben. In der Erwartung einer starken Einquartierung in hiesiger Gemeinde nach dem Rückzuge wurde die Schule in der Zeit vom 27. Nov bis 11. Dez. geräumt und zu einem Massenquartier hergerichtet; aber nicht benutzt. Nur an einem Tage schien es, daß sich hier eine Truppe einquartieren würde; aber obgleich Quartiere bestellt und ausgesucht waren, kam die Truppe nicht, da, wie es hieß, die Soldaten sich weigerten weiter als Bentheim zu marschieren. Mehrere Trupps Artillerie etc zogen durch unseren Ort und weiter nach Nordhorn. Im letzten Vierteljahr konnte ohne Störung gearbeitet werden.

Einschneidend für den Unterricht war die Verfügung des Herrn Kultusministers Hoffmann, daß der Unterricht ohne Gesang und Gebet begonnen werden sollte. Nur an den beiden letzten Tagen vor den Weihnachtsferien würde auch in hiesiger Schule ohne Gebet u. Gesang begonnen. Ferner wurde die geistliche Ortsschulinspektion aufgehoben. Am 19. März wurde für die Grafsch. Bentheim ein Kreislehrerverein umfassend die sämtlichen Lehrer des Kreises ins Leben gerufen.

Schulhaus: Als Bauplatz für die Lehrerwohnung wurde das Grundstück von Kötter Hes, gelegen an der Bahnstraße erworben. Hes erhält dafür 2

½ Mal soviel Land von der Kirchengemeinde zurück. Die Schulgemeinde kauft dieses Grundstück von der Kirchengemeinde und zwar für 900 M das Meidde (?) Land. – Gesamtpreis 3100 M. - Bis jetzt hat die Vermessung der Ländereien noch nicht stattgefunden. Von der Regierung ist aber der Bau eines Schulhauses als dringend erforderlich bezeichnet.

Gemeinde: Im Mai fand wieder eine Bestandserhebung der Ernteflächen statt und zwar diesmal nach ar et qm. Daß diese Arbeit Zeit u. Geduld für mich erforderte ist klar. Das Ergebnis war aber der vorjährigen Erhebung gleich. Im Mai u. Juni stellten sich starke Nachtfröste ein, sodaß die Kartoffeln u. Bohnen u. Buchweizen stark geschädigt wurden. Im Brandlechter Esch sind Kartoffeln u. Buchweizen vollständig schwarz. Die Witterung zur Heuernte war günstig, der Ertrag, vor allen Dingen in den Feldwiesen, war besser als in Vorjahren. Die Roggenernte war ziemlich gut. Auch die Kartoffelernte war gut. Dagegen der Buchweizen brachte einigen Leuten nicht einmal das Saatgut.

Die Viehpreise waren in diesem Jahre außergewöhnlich hoch. Für Ferkel wurden bis zu 180 M, Pferde 7000 M, Füllen 2000 M gezahlt. Im November, Dezember stand der Pferdepreis sehr niedrig. In Bentheim u. Nordhorn verkaufte die Heeresverwaltung sehr viel Pferde und zwar gute Tiere für 1200 – 1500 M. Im Frühjahr 1919 stieg der Preis aber wieder auf 6 – 7000 M.

Nach u. nach kehrten im Dez. die Kriegsteilnehmer unserer Gemeinde auch in die Heimat zurück. Einer, Jan Wilmink, Stiefsohn des Heuermannes Wolters kam sogar mit 2 Pferdchen (Russen) u. Wagen eines Tages von Osnabrück nach hier zurück. Er war mit seinem Gespann ganz von Belgien her bis Osnabrück gefahren, hatte hier sein Gespann gekauft und dann nach hier gekutscht.

Infolge der Unsicherheit wurde hier für Brandlecht Brscht. u. Gut eine Sicherheitswehr gegründet. Nachts gehen die Posten in der Zeit von 9 – 4 Uhr durch die Gemeinde. Die Sicherheitswehr hat cr 20 Mitglieder. Von

Schulhaus: Scheinbar sind wir einem Neubau näher gekommen. Der Bauplan sowie Kostenanschlag sind fertig. Der Bau soll nach d. Kostenanschlag auf 110 000 M kommen. Doch die Ansicht der Fachleute geht dahin, daß unter 200 bis 250 000 M. der Bau nicht fertig gestellt werden kann. Viel Hoffnung bleibt also nicht. Der Obst u. Gemüsegarten sind im Laufe des Winters angelegt worden. Das ganze Grundstück soll nun eingefriedigt werden. Damit über die Obstsorten kein Zweifel entsteht für spätere Kollegen, so gebe ich eine Skizze bei.